

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 47

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 47

Basel, 25. November

1911

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 85 Cts. die einspaltige Petitzeile. Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Ueber Militär und Skifahren. — Der Missbrauch der Dienstgewalt. (Schluß.) — Die Italienische Flottenaktion. — Eidgenossenschaft: Ski-Verein der 5. Division. — Ausland: Frankreich: Ausmusterungen im Jahre 1910. Die neue französische Uniform. — Oesterreich-Ungarn: Generalstabs-Skikurs.

Ueber Militär und Skifahren.

Von Infanterie-Oberleutnant Xavier Mertz.

Seit zirka 10 Jahren hat sich der Skisport bei uns eingebürgert. Die Rennen des schweizerischen Skiverbandes werden jährlich mit wachsendem Interesse verfolgt und der Verband zählt bereits Mitglieder in allen Teilen des Landes. Die Behörden unterstützen diese Bewegung, weil sie den Wert des Skifahrens für die Landesverteidigung im Winter kennen. Das Militärdepartement subventioniert Skikurse und gibt den Teilnehmern des Patrouillenlaufs an den Verbandsrennen Tagesentschädigungen. Letzten Winter standen in verschiedenen Zeitungen Bemerkungen über diese Skikurse. Deren Zusammensetzung wurde verurteilt und deshalb deren Existenzberechtigung bestritten. Zweck dieser Kurse ist nicht die Ausbildung von Skipatrouillen, sondern die Verbreitung des Skisportes speziell in militärischen Kreisen. Zur Zeit ist das entschieden die einzig richtige Bestrebung unserer Behörden. Während der kurzen Dienstzeit können wir unseren Leuten nicht noch Skiunterricht erteilen. Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln müssen wir aber trachten Interesse und Lust zum Skisport zu wecken, damit der volkstümliche Gebrauch der Ski herbeigeführt werde. Wenn dann in einigen Jahren jeder Rekrut beim Einrücken bereits ein tüchtiger Skifahrer ist, so wird es möglich sein, trotz der kurzen Dienstzeit, Winterübungen mit Erfolg abzuhalten, Skipatrouillen und Skitruppen auszubilden. Vielleicht bringen wir es so weit, wie Norwegen bereits gekommen ist. Dieses Land behauptet, bei einem Winterfeldzuge würde jeder Soldat nicht nur zu seiner Waffe, sondern gleichzeitig zu seinen Ski greifen. Am wichtigsten sind die Ski für die Regimenter unserer schneereichen Gegenden. Speziell für die neuen Gebirgstruppen wird das Skifahren zum unumgänglichen Erfordernis, denn in unsern Alpenländern haben wir 5—6 Monate des Jahres meterhohen Schnee. Zu dieser Truppe müssen Leute ausgehoben werden, die tüchtige Skifahrer sind. Eine solche Rekrutierung ist bereits heute möglich, denn schon jetzt wissen die jungen Leute unserer Berge was Skifahren heißt.

Die Patrouillenläufe der Rennen des Schweizerischen Skiverbandes sind Dauerläufe, somit mehr sportliche als militärische Leistungen. Deshalb ist an diesen schon manches ausgesetzt worden. Richtige Patrouillenläufe an solchen Rennen durchzuführen ist unmöglich; dazu brauchen wir militärische Uebungen; trotzdem haben diese Läufe für die Entwicklung des militärischen Skilaufens großen Wert, sie machen rührige Propaganda. Wenn nach dem St. Moritzrennen gesagt wurde, die Läufe hätten bewiesen, daß die Schweiz ihre Grenzen auch im Winter gut verteidigen könne, so wird daran mancher zweifeln. In den internationalen Läufen war ein Italiener an erster, ein Norweger und Oesterreicher an zweiter und dritter Stelle. Man muß nur wissen, wie Oesterreich und Deutschland den militärischen Skilauf seit Jahren aufs intensivste pflegen. In Oesterreich ist z. B. jeder Mann in den Kaiser- und Alpenjägerregimentern Skifahrer. Neuerdings wetteifern auch Italien und Frankreich im Ausbilden von Skiläufern. Noch vor wenigen Jahren wußten Alpini und Alpin nichts von Ski. Letzten Winter hatte Unterzeichner in der Auvergne Gelegenheit, an den Rennen des C. A. F. die Leistungen dieser zwei Truppen zu bewundern.

Den Norwegern ist der Ski weitaus am längsten bekannt, dieses Land hat die besten Skifahrer und eine große Zahl gleichmäßig gut ausgebildeter Leute. Norwegen haben wir Schweizer unsere Kenntnisse im Skifahren zu verdanken. Einige Worte über Anwendung und Leistungen der Ski in der norwegischen Armee mögen deshalb von Interesse sein.¹⁾

1717 hat Norwegen die ersten ständigen Skitruppen eingeführt, 2 Kompagnien von je 120 Mann. 1808, im Kriege zwischen Norwegen und Schweden, zählten die Norweger bereits 2000 Skiläufer. Im Gefecht bei Trangen soll eine Skiläuferkompagnie, durch Umgehung der Schweden, den Ausschlag gegeben haben. Im gleichen Gefecht führte eine andere Skiläuferkompagnie einen Marsch von über 70 km aus, bemächtigte sich 50 Gefangener, zweier Kanonen und eines schwedi-

¹⁾ Vergl.: Zur Geschichte des militärischen Skilaufes in Norwegen von J. Reichborn, Kristiania in No. 19/20 der Zeitschrift Winter II. Jahrg.